

Von der Jungfraubahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 34

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640393>

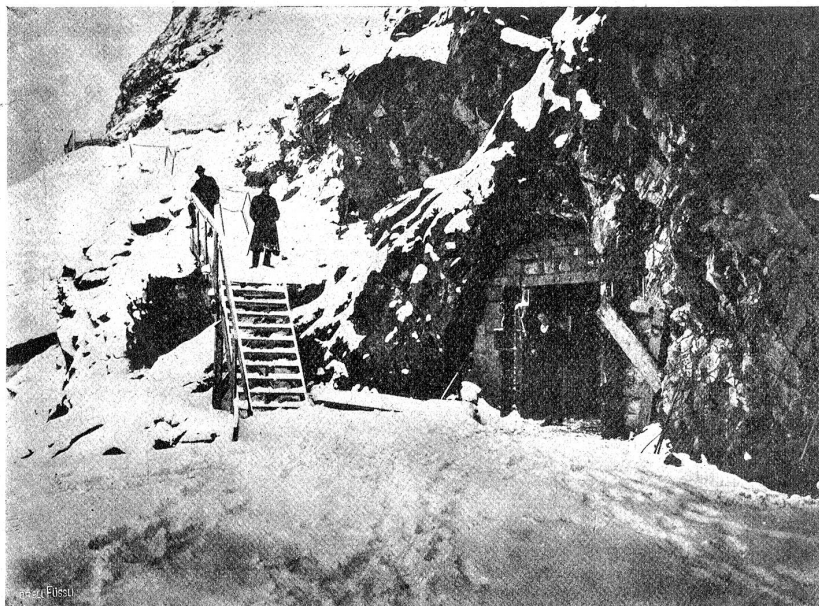
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Don der Jungfraubahn.



Von der Jungfraubahn. Rechts: Ausgang des Seitenstollens, links: Selsenweg zum Jungfrauoch.

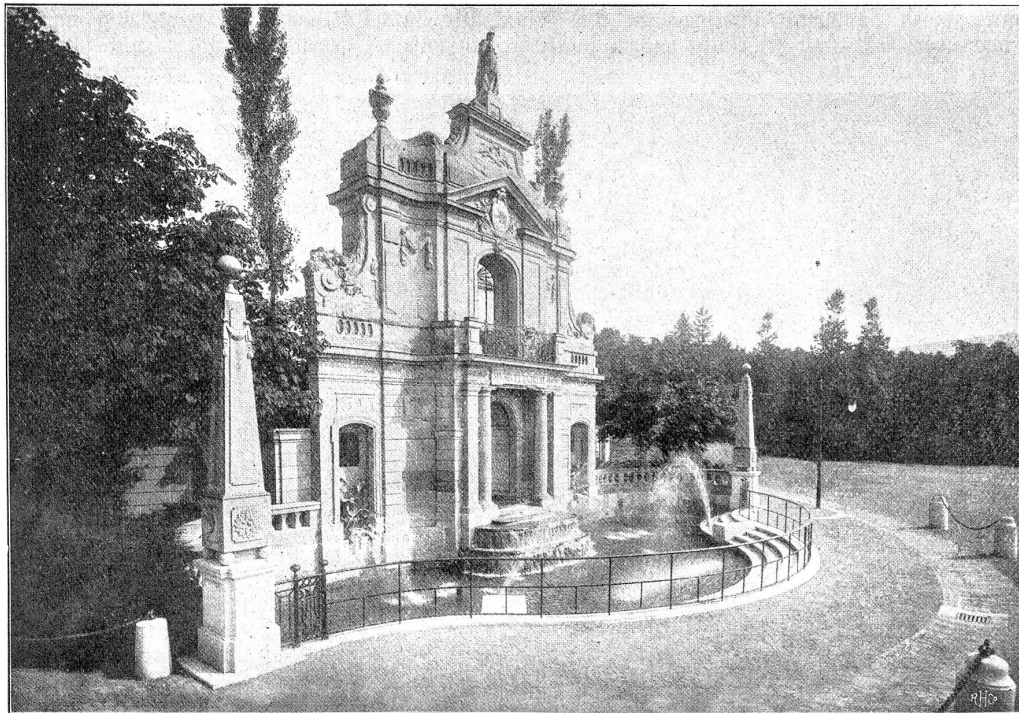
Die neue Station Jungfrauoch, von der wir in dieser Nummer drei Bilder zeigen, wurde am Tage der Bundesfeier, am 1. August, dem Betrieb übergeben und ist ähnlich, wie diejenige am Eismeer, als große Felsenhalle zu denken, in

welcher vorberhand provisorisch das kleine Stations- und Posthäuschen, das Buffet und die Verkaufsstände untergebracht sind. Wer in diesem Sommer etwa noch die Station Jungfrauoch besuchen sollte, wird von der Durchbruchstelle einen in die steile Gratlehne eingesprengten Weg vorfinden, und zu dem keine zweihundert Meter entfernten Schneefattel des Jungfrauochs wagrecht hinüber wandern können. Man wird auch das eigentliche Stationsgebäude im Bau antreffen. Es soll am Abhang als freistehender, in seinem architektonischen Charakter mit der Landschaft übereinstimmender Bau von 25 Meter Frontbreite aufgeführt werden. Diesen Winter noch beabsichtigt man, es fertigzustellen und im Sommer 1913 wird es als erstes und für lange Zeit einziges hochalpines Hotel den Besuchern aus allen Herren Ländern offen stehen.

Die neue Station Jungfrauoch bietet nicht nur den Vorteil, mühelos einen Blick in die grandiose Natur unserer starren Gletscherwelt zu tun und ihre Wirkungen auf die Seele zu erfahren, sondern sie kommt auch den Bergsteigern zugute. Die Erklommung der Jungfrau ist von der Station aus nunmehr in 3 Stunden möglich, während sie von der Station Eismeer immerhin noch 7 Stunden erforderte. Auch bedeutet die Station Jungfrauoch für vom Unwetter Ueberaschte einen Zufluchtsort, den die Hochgebirgspartien immer zu erreichen vermögen.

Der Monumentalbrunnen auf dem Kirchenfeld.

Die Lademwand ist gefallen, der Volkswitz hat einen Maulstopfer erhalten, wie er besser nichts nützt, die neumodische eidgenössische Bernerfahne auf dem Thumplatz wird von den Tönen wirklich sprudelnden Wassers umrauscht. Seit letzten Samstag den 17. August ist es so, und nun steht das Volk, einheimisches und fremdes, mit übergekreuzten Beinen vor dem Brunnen und staunt. Bei so raschem Umschlag vom Häßlichen zum Schönen denkt kein Mensch mehr an die jahrelange historische Lademwand, sondern jeder meint, es sei immer so gewesen, wie es jetzt ist. O, du pudelnärrische Zeit, wo Freude und Merger mit den Herzen spielen, wie die Raze mit dem Apfel! — Aber nun soll sich auch der unverbesserlichste Spötter zufrieden geben und das Resultat der Arbeit be-



Der Monumentalbrunnen auf dem Kirchenfeld.